

Bochholter Volksblatt

Bezugpreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92), Rheede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wölsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparthei

Anzeigenpreis: Für Einzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Nachsch. Auskunft und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. l. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Mittwoch, 8. August 1917

Nummer 182

Der Kampf gegen die Monarchie.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat aller Welt deutlich zum Bewusstsein gebracht, welche Kraft in der monarchischen Staatsverfassung der Mittelmächte ruht, und welchen starken innerlichen Halt Deutschland und Preußen an dem monarchischen Staatswesen besitzen, das einen so sicheren Schutz der tatsächlichen politischen Freiheit jedem deutschen Bürger gewährt. Nicht jene scheinbare politische Freiheit, wie in so vielen anderen Ländern der Erde, sondern jene größere und weiterreichende, wie sie durch das deutsche Reichstagswahlrecht als eines der freiesten und weitestgehenden dieser Welt tatsächlich gewährleistet wird und in ihm enthalten ist. Dieser freiheitliche Aufbau des deutschen Reiches, in welchem alle Kraft zur vollen Entfaltung in einer Staatsform gelangen, die mit der Monarchie eine Mithrion aller Schichten des Volkes an der Regierung des Landes vereinigt, hat Deutschland die schlagendste Organisation ermöglicht, die man bereits drei Jahre einer Welt von Feinden mit ungeahnter Kraft standhält und Deutschlands Verbündete stützt. In unserer Weltanschauung, welche Rechte und Pflichten, Freiheit und Zwang organisch und harmonisch, entsprechend unserer deutschen völkischen Eigenart, miteinander verbindet, liegt das Geheimnis unserer Erfolge auf allen Gebieten menschlichen Schaffens. Auf die Förderung dieser Grundlagen und des dynastischen Gefühls in unseren Völkern und Stämmen zielt die Entente beinahe ausschließlich mit ihrer unter dem Schlagwort der Demokratie und Freiheit zusammengeführten Propaganda ab. Was hat das deutsche Volk sich diese Einmischung in seine Angelegenheiten verbitten und diese Zumutungen zurückgewiesen, aber es empfiehlt sich doch, ihm öfter vernehmlich zu wiederholen, in welcher niederträchtigen und gewissenlosen Weise das deutsche Kaiserreich, welches jahrhundertlang der Traum und das Ziel unserer Väter im Jahre 1871 mit Blut und Eisen erkämpft wurde, von unseren Feinden hinterlistig angegriffen, verächtlich, in den Schmutz gezogen und entweiht wird. Die Verhältnisse des Krieges mit seinen Lasten und Mühen bringen es mit sich, daß unser Volk nicht über die Reichsgrenzen hinausgeht und mannschaft alle Maschinenfabriken unserer Feinde kritisch prüfend verfolgt. Darum muß man ihnen sagen, was sich außerhalb unserer schwarz-weiß-roten Grenzpfähle abspielt. Deshalb muß man ihnen die vergifteten Waffen, die Deutschlands Feinde auch im Kampf der Geister und Ideen führen, deutlich zeigen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. August. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.
Im Artois lag starkes Feuer auf unsern Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.
Front des deutschen Kronprinzen.
Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtruppen in der Schlucht von Beign (nördlich der Straße Laon-Soissons) und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Sereth- und Suczawatal wurde kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinului und beim Kloster Lepsa (am Putnati) brachen verlustreich zusammen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenlen.

In örtlichem Angriff stürmten preussische und bayerische Regimenter die russische Stellung nördlich von Joczany. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Geschosse wurden eingebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WM. Berlin, 7. August. (Drahtbericht.) Amtlich.

In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Ottawa“ (12 077 Br.-T.); ferner ein großer schwer beladener Frachtdampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde.

In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsschiffe, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrugen,

erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Flugzeugangriff auf Dünabünde und Desel.

WM. Berlin, 7. August. (Drahtbericht.) Amtlich.

Unsere Flugzeuggeschwader an der kurländischen Küste belegten in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünabünde sowie Hafenanlagen der Insel Desel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Flandern-Schlacht.

Die Flandernschlacht für die Engländer verloren.

WM. Berlin, 6. Aug. Die erste Schlacht um die flandrische U-Boots-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der letzte Angriffstag, brachte noch keine Wende. Der englische Angriffskrieg hat sich als ein Durchbruchversuch erwiesen. Die Engländer zerplätteten ihre Artillerie und Infanterie in Detachments. Das englische Feuer nahm in der Gegend von Driegachten, Draakant und südlich Langemark teilweise große Heftigkeit an. Mehrfach scheiterten Angriffsvorstöße, so in der Gegend von Holbecke. Bei Frezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Ansammlungen in den Gräben unter Vernichtungsfeldern genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keim erstickt. Deutsche Stoßtruppen stießen in der Nacht zum 8. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute und Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Holbecke wurden vier Offiziere, 30 Mann und vier Maschinengewehre eingebracht, bei Driegachten 14 Mann und 10 Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahmen die Engländer eine Reihe von Teilergriffen im Driegachten. Eine englische Abteilung nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auch im Westschelde-Mündungsbereich am Abend des 5. August das Feuer lebhaft, ebenso an der Küste, wo seit einigen Tagen die englische Feuerkraft eine Steigerung zeigt.

Wasserschlacht.

WM. Lugano, 6. Aug. Im „Corr. della Sera“ schreibt Barzani unter dem 2. nachstehenden Schwierigkeiten, mit denen die Franzosen und Engländer während ihrer Offensive in Flandern zu kämpfen haben. Man könne von einer Wasserschlacht reden. Gleichzeitig mit dem Beginn der Kämpfe habe ein dichter Regen eingesetzt. Wasser von oben und unten, denn das Schlachtfeld sei ein Wassermeer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

aller Art und größtenteils über schwimmenden Gebiet. Wo Granaten einschlugen, bildeten sich sofort Wasserkrümel, und die Wolken hängen so tief, daß die Bieger auf 100 Meter herabgehen müssen. Die Artillerie muß fast auf jede Orientierung verzichten. Bei so gearteten Bodenverhältnissen muß die vorgehende Infanterie fast auf jede Deckung in den eroberten Stellungen verzichten. Die Befestigungen der Deutschen sind wegen des Wassers fast alle oberirdisch angelegt und mit Zement verstärkt. Von der englischen Artillerie zertrümmert, bieten sie dem Eroberer keine Unterkunft mehr, und die Soldaten müssen, bis an den Leib im Wasser liegend, die Gegenangriffe der Deutschen abwarten.

Unser Siegeszug im Osten.

Schönheitsleistungen der 12. russischen Kavallerie-Division.

WM. Berlin, 6. Aug. Im Osten wurde östlich von Czernowit die Linie erreicht und überschritten, aus der die Brusilowische Offensive von 1916 vorbrach. — In Ostgalizien liegt sie bereits bis zu 60 Kilometer hinter der neuen Front. Die Russen stellen sich zwischen Dnjestr und Pruth sowie südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem starken Widerstand. Im Madauer Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Gebirgskämpfe der letzten Tage die Stadt Madau besetzt werden. Festiger Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt verhielten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gebrochen, weiter östlich die Ortschaften Terebletko und Habitsfalva erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Czernowit nach Suczawa führenden Bahn in Händen der Verbündeten.

Auf den Höhen östlich von Moldawia und der Briffika dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Rungent im Brifficalal scheiterten. Auch südlich der Briffika weichen die Russen. Der Flußlauf des Neagra ist überschritten, die Höhen von Mgr. Ginci bis zum Saca-Zal sind erreicht. Am Mgr. Casinului häufen sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den zähe verteidigten Berg sowie gegen die Höhen nördlich des Klafers Lepsa wurden abgelehnt. Beim Mäzuga verübte die russische 12. Kavallerie-Division nördlich von Kimpolung eine Reihe schrecklicher Grausamkeiten. Bei Brumofa wurde eine Anzahl in grauenhafter Weise verstümmelter Franzosen gefunden.

Die furchtbaren russischen Geschützverluste.

WM. Genf, 6. Aug. Der Erfolg der furchtbaren Geschützverluste in Ostgalizien und in der Bukowina bereitet den Russen enorme Schwierigkeiten. Bei den meisten Fabriken soll seit Beginn der Schreckensherrschaft der Donofusen sehr viel Personal fehlen. 500 Personen sind auf einem Bahnhof in dieser Woche erschossen worden. General Kornilow beschloß, nach einer Petersburger Meldung, die Hinrichtung eines gegen die Deserteure allzu milden Urteils.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WM. Wien, 7. Aug. Einer Meldung des „Imperial“ zufolge, haben U-Boote südwestlich von Cadix den norwegischen Dampfer „Korol“, 2345 Br.-Reg.-To. in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer „Zpes“ mit Zuder, Kaffee und Kondensmilch für Gibraltar und in der Nähe von Coruna einen englischen Dampfer von 3000 Tonnen versenkt.

WM. Rotterdam, 7. Aug. „Maasbode“ meldet, daß der italienische Dampfer „Carlo“ (5572 Br.-Reg.-To.) auf der Fahrt von England nach Italien torpediert wurde. Der schwedische Dampfer „Anna“ ist gesunken und befindet sich in gefährlicher Lage. Versenkung eines französischen Transportdampfers.

WM. 5. Aug. Der französische Dampfer „Verthilde“, der französische Seestreitkräfte mit Lebensmitteln versorgte, ist vergangene Woche von einem österreichisch-ungarischen U-Boot im Mittelmeer versenkt worden. Der Kommandant, ein französischer Unteroffizier, wurde gefangen genommen. 25 Mann der Besatzung fanden den Tod. „Verthilde“ war ursprünglich der deutsche Vergasungsdampfer „Korelen“. Er war seit Kriegsausbruch in Griechenland interniert.

Die Angst vor neuen U-Boot-Typen.

WM. Berlin, 6. Aug. Das Liverpooler „Journal of Commerce“ schreibt: Es sind wieder einmal Gerüchte im Umlauf, daß neuere größere deutsche U-Boote in Auftrag ge-

den sind, die so stark armiert sein sollen, daß sie den bewaffneten Handelschiffen mehr als überlegen sind. Es werden viele U-Boote dieser Art auf die See zu lassen mit dem Befehl, alles zu versenken, was sie zu Gesicht bekommen. So werden die Fahrzeuge eine gewaltige Vernichtungsmacht gegenüber unseren bewaffneten, wie unabweisbaren Schiffen darstellen. Es ist durchaus wahr, was der deutsche Kanzler festgestellt hat, daß die Herüberführung eines amerikanischen Meeres nach Europa zu viel Transportmittel in Anspruch nimmt, daß die ganze Tonnage, mit der sonst die Vereinigten Staaten ihre Verbindungen unterhalten könnten, nun dafür gebraucht wird. Wir werden das Transportmittel also im wesentlichen selbständig zu lösen haben. Die Gefahr ist noch kein zweiges überwinden.

Verstärkter Schutz der holländischen Küstengewässer.

Haag, 4. Aug. Es ertönt im Haag, daß wegen der wiederholten englischen Übergriffe zur See auf das holländische Hoheitsgebiet die niederländische Regierung dem Druck der Presse und gewisser politischer Kreise nachgeben wird und neue Maßnahmen zur Wahrung und zum Schutz des Hoheitsgebietes plant. Hierzu soll namentlich eine große Anzahl Küstenschiffe, namentlich Fischerdampfer, herangezogen werden. Diese Fahrzeuge sollen unter der holländischen Kriegsflagge segeln und mit Mannschaften der holländischen Kriegsmarine besetzt werden. Sie werden bewaffnet und sollen einen umfassenden Dienst in holländischen Küstengewässern ausführen.

„Unangebrachter Optimismus“.

Wien, 6. Aug. „Daily Mail“ schreibt in einem „Unangebrachten Optimismus“ überschriebenen Leitartikel: „Wenn das Land die wirkliche Lage hinsichtlich des Raubbootkrieges verstehen soll, muß es zwei Dinge erfahren: Nämlich die ganze Schiffsflotte, die wir besitzen und wieviel wir davon verlieren. Die Deutschen behaupten, daß sie monatlich 900 000 Tonnen versenken und von Ende Februar bis Ende Juni 4 600 000 Tonnen versenkt hätten. Selbst wenn wir die Schiffe in weit geringerem Tempo verlieren, etwa 5 Millionen im Jahre, wie lange könnten wir das ohne „deklarier“ aushalten? Die Antwort lautet, daß wir die Verluste durch Neubauten ersetzen. Aber im Vorjahre betrafen sich nach Glasgow Gerüchte der Neubauten im Vereinigten Königreich auf 582 000 und in der Welt auf 1 253 000 Tonnen. Haben wir das Tempo seither beschleunigt? Lord George erklärte in Paris, daß das Programm, das in Angriff genommen wurde, im nächsten Jahre etwa vier Millionen Tonnen Neubauten ergeben werde, statt der zwei Millionen, welche die britischen Werften in sehr günstigen Friedensjahren fertigstellen. Wir haben somit gegenüber der Gewissheit, daß die Schiffe in einem der Deffektivität unbekannten Tempo versenkt werden, ein Programm, bisher aber lediglich ein Programm, das monatlich 340 000 Tonnen verspricht. — Ist es aber sicher, daß das Programm pünktlich durchgeführt werden kann? Haben wir die erforderlichen Materialien und Arbeitskräfte dafür? Das Land hat während des Krieges zuviel gelernt, um sein Heil blind den Händen von Ministern und Beamten anzuvertrauen. Unter Leuten, denen Einzelheiten der Schiffsversenkungen bekannt sind, herrscht das sehr starke Gefühl, daß der von hohen Beamten beförderte Optimismus nicht am Platze ist.“

Von Krieg und Frieden.

Wen trifft die Schuld am weiteren Vordringen?

St. Stockholm, 6. Aug. „Aftonbladet“ schreibt im Anschluß an das Verhalten der englischen und französischen Regierung gegenüber der Stockholmer Konferenz: „Wenn die Friedensaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet, wie das christliche Friedensangebot der deutschen Regierung aus-



rückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als Dünaburg und das deutsche Meer. Die Friedensaktion, welche diese beiden betreiben, ist hartnäckig und fähig, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungsvoller sein kann, als alle anderen bisherigen Versuche dieser Art. Wenn der Krieg also verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn die Forderung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt die Schuld hierfür nicht an dem deutschen Imperialismus und preußischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Wien, 6. Aug. Meldung des Schweizer Tel.-Bur. Die internationale Sozialistenkonferenz ist endgültig auf den 9. September festgesetzt worden.

Die französischen Eroberungspläne im Unterhause.

Wien, 6. Aug. Der Abgeordnete Leves Smith befragte im Unterhause am 1. August den Staatssekretär des Meeres, ob das Ministerium amtlich oder nichtamtlich von der zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Einmachung oder Verständigung Kenntnis habe, nach der Deutschland

im Falle eines Sieges der Entente-Mächte, abgesehen von Elsaß-Lothringen, irgendwelcher Gebietsanteile auf dem Westufer des Rheins beraubt werden sollte. — Valsour antwortete: Er habe keine Nachricht, abgesehen von dem, was in der Presse erschienen sei. — Leves Smith fragte weiter: „Die Möglichkeit der von Ribot gestellten in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärung angenommen, würde das nicht bedeuten, daß die Absicht besteht, Gebietsanteile zu nehmen, die Generationen hindurch von Leuten bewohnt wurden, welche...“ Der Redner wurde hier von Vorlesenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß das Sache der französischen Kammer sei.

Eine Friedensumgebung des Papstes.

Das Diefenbachblatt der Erzdiözese München-Freising veröffentlicht einen Aufruf des Papstes, der an den Kardinal-Staatssekretär Gasparri gerichtet ist. In dem Aufruf heißt es: „Wir weisen den Völkern den einzigen Weg, mit Ehre und Nutzen für jedes einzelne ihre Streitigkeiten beizulegen, indem wir die Grundlinien vorgezeichnet, auf welche sich eine dauernde künftige Staatsordnung aufbauen müsse. Wir beschwören sie im Namen Gottes und der Menschlichkeit, den

Verantworten an einen gegenseitigen Vernichtungskrieg aufzugeben und zu einem gerechten und billigen Vergleich zu kommen...
Trotzdem wurde unser Vertrauen nicht getrübt, und unter unaussprechlicher Qual unserer Herzen und unter den bittersten Tränen, wie wir über die bitteren, auf die kriegführenden Völker gehäuften Leiden dieses entsetzlichen Kriegsturmes vergießen, hoffen wir fortgesetzt, daß der glücklichen Tag nicht mehr fern sein möge, an welchem die Menschenkinder des nämlichen Vaters sich wieder als Brüder betrachten. Die unerträglich gewordenen Leiden der Völker brachten von selbst das stürmische Verlangen nach Frieden zum Ausdruck. Möge der göttliche Erhöher in der unbegrenzten Güte seines Herzens bewirken, daß auch in den Herzen der Regierenden die Naturschläge der Nachgiebigkeit obliegen und daß sie, ihrer eigenen Verantwortlichkeit vor Gott und der Menschheit bewußt, der Stimme der Völker nach Frieden nicht widerstehen.“
Benediktus P. P. XV.

Verschiedene Nachrichten.

Auszeichnungen.

Wien, 6. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Reichskanzler Dr. Michaelis wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich und dem Staatssekretär des Reichshauswesens Grafen v. Helldorf der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen. — Der König von Böhmen verlieh dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes des Heeres das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern. General der Infanterie v. d. Moltke wurde durch die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens ausgezeichnet.

Ausland.

Chinesische Kriegserklärung.

Neuport, 7. Aug. (Privat.) „Associated Press“ meldet aus Peking: Der Präsident hieß am Donnerstag den einstimmigen Beschluß des Nationalkongresses gut, an Österreich-Ungarn und Deutschland den Krieg zu erklären.

Der japanisch-amerikanische Gegensatz in China.

Wien, 6. Aug. Japan ließ laut einer Meldung der „Post“ in Washington die „Amerikaner“ unterbreiten, die Vereinigten Staaten möchten eine Erklärung abgeben, daß sie sich jeglicher Einmischung in die chinesischen Angelegenheiten, die geeignet wäre, die Interessen Japans zu beeinträchtigen, enthalten wollen.

Mexikanische Sympathieumgebungen für Deutschland.

Wien, 7. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ entnimmt einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe aus Mexiko vom 7. Juni unter anderem die interessante Mitteilung, daß das ganze Volk in der Stadt Mexiko begeisterte Parteigänger Deutschlands sei, und dem deutschen Gesandten, wo er sich zeige, die größten Sympathieumgebungen bereite. Bei der Feier des Eintritts des Präsidenten sei dem Gesandten mehr applaudiert worden als dem Präsidenten der Republik. Während man ihn auf den Schultern heimgetragen verurteilte, sei der amerikanische Gesandte ausgepfiffen worden.

Die Stellung der Letzten zum Krieg und zur Revolution.

Nirgendwo an der russischen Front sind die Unterstützungsbemühungen mit den deutschen Soldaten häufiger und inniger gewesen als an dem Duna-Ab-

schnitt, dort, wo hatten. Der Umst... Arbeiter alle der... rurg besonders be... lische Gesinnung... ung, die ein Mu... bereitheit des le... Bild in die letzti... das lettische Volk... teilung der erzwu... der Persönlichkeit... kein Hehl macht... ners“ vom 20. J... rialien legen den... an der Südfrent... blutige Kriegstun... den Behauptung... Kämpfe bedeu... Verwundeten heim... fräpfeiten und A... vermehren. Und... trage der Imperia... Revolution verwa... Imperialismus... sind auch die Min... tem Maße verant... gelast, besonders... geschäftlich und vor... Debi zeigt sich, was... Sie haben also be... der Regierung ver... Pläne unterstützt... sich über casuelle... auf der Ost! In... aiert, will man eu... nehmen. Die Zwa... nachem alle „unfer... — Italien, Frankr... Vereinigten Staate... ihre imperialistis... zum Mäubern, fun... Regierung hat auch... liart, was wir — d... des einen Frieden... butionen verlangt... gemeinsam haben.“

Amtliche Ver... Desterre

Wien, 7. wird verlautbart:

Bei der Seeresar... von Wladimir er... nördlich von Bodan... anlagen. Es wurde... schäbe eingebracht.

An der oberen P... merische Vorhöf... schäbe sich der Fein... reichen Angriffen.

warfen ihn durch G... Handgemeine immer... organ-Zoologes ben... Verhängerungen jense... dringen bei Gurabun... dung säßen feindliche... Goult nichts von Be...

Italienisch

Auf dem Sabaane... brach ein italienische... zusammen. Das fei... voller Aufstörung. Am... frei wieder nach.

Südtürk

Unverändert.

Prob

* Dorsten, 6. Aug... sen wollten nichts zu... des Päckers Nacht... Klingelanlage aufmer... über die Diebe, gab e... der Täter, namens J... so unglücklich, daß die... dem Krankenhause in... blutung starb. Der... macht. Wie es heißt... Handwerk schon seit l...
* Münster, 7. Aug... Münster haben besch... Warenmangels ihre C... Mitbruch, den 8. bis... schließen zu halten. E... de Schließung gewähl...

* Düsseldorf, 6. Ma... hat mehrere Personen... Ordnungen Haushaltung... hohen hatten, zu Zue... ren verurteilt. In d... ausgeführt, daß darat... zu ersprechenden Umf... dem die Allgemeinheit... Treiben nur mit den... werden könne.

Aus a

— Regensburg, 6. Abertuiff diesmal die... gen. Die ärmere Bevö... anlen Verdienst. Ein... mit dem Sammeln un... verdienst von 10 bis 15... verdienen zusammen... Während in früheren... ungefähr 100 000 Mark... ausgezahlt wurden, w... lumme auf 1 Million...

Die Allmördens.

Roman von Fr. Behne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

47. (Nachdruck verboten.)

„Wir wollen die Entscheidung derjenigen überlassen, die es angeht — Vori. Und ich weiß, daß sie auf diesen Brief hin sofort abreisen wird — mit meiner vollen Zustimmung.“
„Mein!“ rief Frau Berger außer sich.
„Mutter, ich kenne deine wahren Beweggründe! Und weil ich die kenne, nehme ich nicht Rücksicht auf Doris' Gesundheit —“
„Erst, gilt dir das Leben deiner Schwester nichts?“

„Daran denkst du weniger, Mutter, als du davon sprichst! Deine innersten Gedanken liegen so klar vor mir, wie die Zeilen auf diesem Papier! Und deshalb sage ich dir: Niemals würde ich den Voreil annehmen, den du im stillen für mich erhoffst. Ich werde stets der einfache Förderer Erich Berger bleiben — und wenn du auf den Anken vor mir liegen würdest — du und der, den du meinen Vater nennst.“

Eine eiserne Entschlossenheit lag auf seinem Gesicht; fast erbarmungslos und grausam war der Ausdruck darauf.

„Sie brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus und rang die Hände.“

„Erich — nur um dich, um dein Glück.“
„Das ist mir aber niemals durch Schuld, und bekände diese Schuld auch nur aus einer Unterlassungssünde, erkaufen würde! Verstehe mich doch, Mutter! Sonst, wenn es anders käme — würde ich nicht so denken.“ Er streifte ihr weißes Haar, die blauen Wangen, und seine Stimme hatte diesmal einen weichen Klang.

„Mutter, du richtest jetzt wohl alles her für Doris' sofortige Abreise. Ich habe gleich mit mei-

Brief und telegraphiere am Postamt. Also leb' so lange wohl, Mutter!“

Vori sah schon im Voraus, ehe sie recht zur Besinnung gekommen.

Nachdem der Oberförster selbst den Brief Graf Allmördens gelesen, hatte er sie mit seinem Forderung direkt zur Bahn fahren lassen, wo sie noch den Schnellzug erreichte.

Im Abendglauben hatte sie ihr Ziel erreicht. Der Legationsrat war selbst mit dem Auto am Bahnhof. Er sah sehr ernst aus. Während der Diener das Köfferchen Doris beforderte, nahm sie Platz im Wagen.

„Wie geht es Dir?“ fragte sie hastig, kaum, daß sie ihn begrüßte. Sie ließ ihm nicht Zeit, für ihr Kommen zu danken.

„Man weiß nicht, was mit ihm ist. Am Tage nach Theodors Begräbnis bekam er plötzlich hohes Fieber. Wenn er nur nicht gar so schwach und dort wäre! Das Herz ist nicht gesund. Es ist, als ob das Schreckliche jetzt erst ihm richtig zum Bewußtsein käme. Er spricht immer vom Abfahren, von den Wasserlosen, und dann schreit er auf, und stürzt zu ertrinken. Gut, daß Sie gekommen sind, da er so nach Ihnen verlangt.“

„Gatten Sie an meinem Kommen gezwweifelt, Herr Graf?“ fragte sie mit leiser Bitterkeit.

„Nein, Doris! Deshalb habe ich den Brief an Sie veranlaßt! — Doch, wie geht es Ihnen? Sie sehen blaß und krank aus. Es wäre richtiger, Sie hätten die Pflege des Kindes auszusenden; vielleicht wird aber Ihre bloße Gegenwart schon sehr freuen, dem Sie sehr geachtet haben.“

„Erich!“

„Ja.“ Und er sah sie an mit einem dunklen, rätselhaften Blick, daß ihr Herz heftig pochte und das Blut in ihre bleichen Wangen flog.

Graf Dietrich und Cäcilie standen vor dem Wagen. Der Graf hob Vori heraus. Heftig preßte

seine Hand auf den gebrochenen Mann. Cäcilie umhüllte stumm ihre geliebte Doris, die ihre tränenüberströmten Wangen auf des Kindes Haar preßte.

Die Gräfin blieb unsichtbar. Vori fand sie auch nicht am Bett des kranken Kindes.

„Offi schloß noch nicht — trotz der vorgerückten Abendstunde. Matt und teilnahmslos lag er in den Kissen. Doch als Vori leise zu ihm trat, flog ein Freundenschein über sein abgekehrtes Gesicht. Er richtete sich auf und streckte ihr die Hände entgegen.“

„Gut, daß du da bist, Fräulein Vori! Nun bleibst du auch, ja?“ flüsterte er. „Du hast mich doch aus dem kalten Wasser gezogen.“ Er schauerte vor Entsetzen und Zucht zusammen.

Sie legte die schmale Hand auf seine Stirn. „Offi, ich bleibe immer bei dir, wenn du mir versprichst, daß du nie mehr daran denken willst. Du sollst gesund werden, damit wir recht bald wieder spazieren gehen können.“

Es war, als wäre Doris Gegenwart Wunder. Offis Zustand verbesserte sich.

Aber Vori hatte es schwer bei dem verödeten, eigenartigen Ansehen. Es gab Nächte, an denen sie nicht aus dem Kleide kam — sie mußte da bei ihm sitzen und seine Hand in der ihren halten, wenn die Angstfälle kamen. Kaum zum Essen fand sie Zeit. Cäcilie sah immer bei ihm und dem kranken Bruder. Die drei boten oft ein rührendes Bild. Offi hatte seine Mutter beinahe vergessen; nach ihr verlangte er kaum noch.

Bähneförschend stand Gräfin Allmördens manchmal im Krankenzimmer; wie ausgehölen kam sie sich vor, und glühend begann sie das junge Mädchen zu küssen. Noch nicht einmal hatte sie an Vori das Wort gerichtet; hochmütig sah sie über sie hinweg. Doch Vori kümmerte sich nicht weiter darum; sie wußte was sie den Kindern und deren Vater war, das genügte ihr, und ihre kurzen Mitteilungen an Mutter und Mutter folgten ihre innere Befriedigung wieder.

„Das Mädchen, das ich...“

„Das Mädchen, das ich...“

„Das Mädchen, das ich...“

gen Vernichtungskrieg
nerechten und billigen
trauen nicht gemin
licher Qual unsere
Tränen, wie wir
kriegführenden Völke
bliden Kriegshörn
dass der glückliche
sein möge, an wel
männlichen Vaters si
Die unerträglich
brachten von jense
Frieden zum Aus
rüber in der unbes
bewirken, dass aus
den die Ratschläge
sch sie, ihrer eigene
der Menschheit si
fer nach Frieden si
rediktus P. R. XV.

acrichten.

Der „Reichsanzeiger“
Gaelis wurde das
dens, dem Staatsse
fisch und dem
des Grafen Moe
Kasse verbleiben.
ertlich dem Genera
aus Anlass der be
Erneuerung zum
berheeres das Groß
berghischen Arme
infanterie und
ung des Großkreu
ausgezeichnet.

D.

Ärmung.

vattell.) „Associat
Präsident blieb am
Beschluss des Rati
en und Deutschland

egenfoss in China.

an sich laut einer
Washington die „An
ereinigten Staaten
n, dass sie sich jeg
Angelegenheit
teressen Japans zu
n.

idgehörigen für

Frankf. Sta.“ ent
gestellten Briefe
anderem die inter
Voll in der Stadt
Deutschlands sei
er sich zeigte, die
berichte. Bei der
nten sei dem Ge
man als dem Prä
man ihn auf den
sei der amerik
den.

er Letzen
g
lution.

front sind die An
en Soldaten häu
n dem Duna-Ab
...

Wäter, ihr Wen
ihre Gegenwart
Maria war ir
Kam je zuvor
Kam je hatte
gesprochen, nie
nd nie unglück
es ja doch nich
men würde.
ent gelegen. So
men sie trüben
die Eltern dies
e auch den ge
die Mutter, die
Vermessenheit
lichkeit zu den
ihre so wohl
...

eliebten Mann

ein; man hatte
schaffen. Den
vom Hörsen
schlichte Frau
größten Frau
bei dem küm
seine Mutter
den sie nicht
den sie für si
den schmück
me, seidene
les Heide, so
die Verjüng
war es dann
...

darin durfte
denkmal genie
denhaftlicher,
wenn sie den
nischen Schön
dann an ihn
das die
...

schmitt, dort, wo die Letztlichen Begonnen, zu befehl
halten. Der Umstand, dass die Letztlichen Bauern und
Arbeiter alle deutsch verstehen, mag die Annähe
rung besonders begünstigt haben. Aber auch die po
litische Gefinnung der Letzten erklärt diese Annähe
rung, die ein Ausdruck der unbedingten Friedens
bereitschaft des Letztlichen Volkes ist. Das zeigt ein
Blick in die Letztliche Presse, die jetzt sagen darf, wie
das Letztliche Volk denkt, und die aus ihrer Verur
teilung der erzwungenen russischen Offensive, sowie
der Persönlichkeiten Brüllows, Kerenstis usw.
sehr wohl macht. So schrieb „Bühnais Strehl
ners“ vom 20. Juni unter dem Titel „Die Imp
rialisten setzen den Kampf fort“: „Unsere Armee
an der Südfont zum Angriff übergegangen. Der
blutige Kriegszug geht also weiter. Wieder wer
den Bekanntheiten von Reich und Felder und
Simples befehlen, wieder werden ganze Züge von
Verwundeten heimwärts fahren, die Zahl der Ver
krüppelten und Arbeitsunfähigen wird sich wieder
vermehren. Und das alles geschieht nur im Auf
trage der Imperialisten und ihrer Helfsch. Die
Revolution verwarf sich in ein Werkzeug des
Imperialismus. Für das jetzige Blutvergießen
sind auch die Minister — Sozialisten — in vol
lem Maße verantwortlich. Die ganze Zeit wurde
geleitet, besonders von Kerenstis, dass die Krone
narkisch und vorbereitet wurde — und weiter nichts.
Deshalb zeigt sich, was diese „Vorbereitung“ bedeutet.
Sie haben also benutzt die verlässliche Tätigkeit
der Regierung verdeckt und die imperialistischen
Pläne unterstellt.“ „Bühnais“ vom 6. Juni äußerte
sich über dasselbe Thema: „Genossen, Kerenstis! Seid
auf der Hut! Indem man einen Angriff provo
ziert, will man auch die Freiheit des Wortes
nehmen. Die Zwangsmassnahmen kommen gerade,
nachdem alle „unsere Verbündeten“ der Reihe nach
— Italien, Frankreich, England, Japan und die
Verinigten Staaten Nordamerikas — von neuem
die imperialistischen Kriegsschritte, ihren Willen
zum Mordern, fundieren haben. Die vorläufige
Regierung hat auch nicht das mindeste darüber er
klärt, was wir — das revolutionäre Russland, wel
ches einen Frieden ohne Annexionen und Kontri
butionen verlangt — noch mit diesen „Verbündeten“
gemeinsam haben.“

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 7. August. (Drahtber.) Amrich
wird verlautbart:
Deutscher Kriegsschauplatz.
Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Macdonen erklärten die deutschen Truppen
nördlich von Gochum starke russische Verteidigungs
anlagen. Es wurden 1900 Gefangene und 13 Ge
schütze eingebracht.

An der oberen Putna scheiterten schwächere ge
nerische Vorstöße. Auf dem Gafinul-Berg er
schöpfte sich der Feind abermals in bestigen, opfer
reichen Angriffen. Unsere tapferen Verteidiger
warfen ihn durch Gegenstoß und in erbittertem
Gefechte immer wieder zurück. Nördlich G
organo-Doelges bemühten wir uns russischer
Verhandlungen jenseits der Grenze. Unter Vor
bringen bei Gurahumora gewannen bei Uebewin
dung zähen feindlichen Widerstandes weiter Raum.
Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf dem Fassaner Kamm südlich von Cavaale
brach ein italienischer Vorstoß in unserem Feuer
zusammen. Das feindliche Bataillon stürzte in
voller Auflösung. Am Fionzo ließ die Geschütztrü
ge wieder nach.

Süditalienischer Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Provinzielles.

* Dorsten, 6. Aug. Im benachbarten Feldhau
sen wollten nachts zwei Diebe aus dem Anwesen
des Pächters Knirsch Kaminen stehlen. Durch eine
Klingelanlage aufmerksam gemacht, stellte der Be
sitzer die Diebe, gab einen Schuß ab und traf einen
der Täter, namens Treppowdt aus Buer-Hassel,
so unglücklich, daß dieser bereits auf dem Wege nach
dem Krankenhaus in Kirchellen an innerer Ver
letzung starb. Der Mörder wurde dingfest ge
macht. Wie es heißt, sollen beide das unlautere
Gehalt schon seit längerer Zeit betriebe haben.

* Münster, 7. Aug. Die Schuhwarenhändler
Münsters haben beschloßen, wegen Personal- und
Warenmangels ihre Geschäfte für den Verkauf von
Mitwachs, den 8. bis Mitwoch, den 22. August, ge
schlossen zu halten. Sie haben die Vertiefung für
de Schließung gewählt, als stülke Geschäftezeit.

* Düsseldorf, 6. Aug. Die hiesige Strafkammer
hat mehrere Personen, die bei Landwirten und in
privaten Haushaltungen Schweine und Geflügel ge
stohlen hatten, zu Zuchthausstrafen bis zu 3 Jahr
en verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde
ausgeführt, daß derartige Diebstähle einen gerade
zu erschreckenden Umfang angenommen hätten und
dem die Allgemeinheit in hohem Maße schädigenden
Einwirken mit den strengsten Strafen begegnet
werden könne.

Aus aller Welt.

— Regensburg, 6. Aug. Im bayrischen Wald
übertrifft diesmal die Himmelernte alle Erwartun
gen. Die ärmere Bevölkerung erhält dadurch einen
neuen Verdienst. Einzelne Personen haben jetzt
mit dem Sammeln von Waldbereinen einen Tages
verdienst von 10 bis 15 Mark und fleißige Familien
verdieneten zusammen bis zu 40 Mark im Tage.
Während in früheren Jahren von den Aufkäufern
ungefähr 100 000 Mark an die Beerenkammerinnen
ausbezahlt wurden, wird die jetzige Auszahlungss
umme auf 1 Million Mark geschätzt.

Englands Schwäche.

England ist der Hauptgegner Deutschlands und
das Hauptfeld des Kampfes zwischen ihm und
der See. Von Anfang an hat England den Schwerpunkt
in der wirtschaftlichen Kriegsführung gesehen und
hat Deutschland dadurch veranlaßt, entsprechend zu
verfahren und der englischen Sperrgebietserklärung
eine deutsche entgegenzusetzen. Der größte Erfolg
liegt dabei auf deutscher Seite, denn der deutsche
Unterseehandelskrieg schlägt England schwerere
Wunden als die englische Abwehrung der sich selbst
genügenden deutschen Wirtschaft. Das Untersee
boot beherrscht die Lage.

Aus dieser Lage erklärt sich das verschiedene
Verhalten beider Länder gegen die neutralen Staa
ten. England, von Frachtraumnot bebrängt, sucht
durch Druck nach dem Muster der gegen Griechen
land betriebenen Politik die Neutralen in seinen
Dienst zu zwingen, und geht sogar so weit, mit
diesem Hintergedanken Unruhen in Holland zu er
regen oder in Spanien gegen die Monarchie zu
wühlen. Deutschland nimmt weitgehende Rücksicht
auf seine neutralen Nachbarn. Es legt ihrem Ver
halten untereinander kein Hindernis in den Weg und
hat den holländischen Schiffen eine freie Fahrtrinne
zum Weltmeer offen gelassen. England dagegen
schneidet diese Fahrtrinne ab. Berner hat Deutsch
land zweimal den in England befindlichen neutralen
Schiffen Gelegenheit gegeben, durch das Sper
rgebiet in die Heimat zurückzukehren, obwohl damit
erhebliche Nachteile für die Kriegsführung verbun
den waren. Aber der „Besitzer“ der kleinen
„Straten“ zeigte den Neutralen nicht das geringste
Entgegenkommen und künftige die Freigabe der
Schiffe an Bedingungen, die deutlich die Abfich
verrieten, ihre Abreise zu hindern. Die Needer
mussten 25 Prozent des Versicherungswertes der
Schiffe hinterlegen und sich verpflichten, sie sofort
nach England zurückzuführen und drei Monate für
Enghand fahren zu lassen. England sucht also alle
Erleichterungen zu vereiteln.

Bei der letzten Gelegenheit, am 1. Juli, haben
von den normannischen Schiffen überhaupt keine
das deutsche Angebot benutzt, von den dänischen
etwa 12 oder 14. Der schwedische Frachtraum in
England wurde auf 350 000 Br.-Mk.-Tn. geschätzt;
doch nur 25 von etwa 50 000 Tn. haben am 1. Juli
die Heimfahrt angetreten. Alle anderen werden in
England zurückgehalten, bis sie sich zum englischen
Frachtdienst bequemen, wenn sie nicht kurzerhand be
schlagnahmt werden.

Aus allem geht hervor, in welcher schweren Not
sich England befindet, und um wieviel besser
Deutschlands Stellung ist. Deutschland kann es sich
erlauben, den Neutralen entgegenzukommen, aber
England wird durch die Frachtraumnot gezwungen,
seine Seetransporte noch zu verschärfen. Doch das
Ende der Seetransporte ist nicht mehr fern.

Der Glocken Abschiedsgruß

(Aus der Sonntagspredigt eines badischen
kath. Pfarrers.)
Die Glocken, die in den Abendstunden des 4.
August 1914 die Kriegsbotschaft verkündeten, und
schon lange darauf warteten, den Frieden ins Land
zu läuten, erhielten im Juni 1917 ihren Abschieds
gruß wie viele ihrer Kameraden in deutschen
und schon längst in österreichischen Ländern.

Es wird einjam werden auf den Türmen, ein
jam wie in den Häusern. Wie daheim meist noch
ältere Leute und Unabkömmliche weilen, so hängen
in den Türmen droben noch die altgewürdigten
und die Rüstglocken.

Die Glocken selbst wollen hinaus. Hört Ihr,
was sie von ihrer Höhe herunterrufen? „Wir
wollen Euch so gerne den Frieden einläuten, aber
es kann der Frühmorgen nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Durch
unserer Feinde (besonders Englands) Schuld sind
wir noch nicht zu weit. Darum hält es uns nicht
länger mehr auf unzeren Türmen, wir wollen, wir
rücken herunter, wir sind keine Dickschäpfer, als
Kriegsgeheimnisse wollen wir hinaus zu den Män
nern unserer Gemeinden, denen wir als Kinder
zur Laute geläutet, die wir so oft ins Haus des
Herrn gerufen, die wir zum Traualtar festlich ge
leitet haben, zu ihnen wollen wir hinaus und in
Munition verwandelt, wollen wir an der Front
im Trommelfeuer, der furchtbaren Misset des To
des weiterkämpfen und weiterkämpfen und das
Reben Eurer Söhne und Brüder schützen!

Rast und jehen! Bringet auch dies Opfer noch,
denn besser ist's Glocken verlieren als Menschen
leben verlieren!

Glocken lassen sich wieder gießen, gefallene Krie
ger kehren nie wieder. Und das ist ja unser Zweck:
Aus Glockenmetall wird Kriegsmetall und viel Wun
dunition spart Menschenleben!

„In terra pax Dominus!“ „Auf Erden Friede
de den Menschen.“ So lautet so manche Glocken
inschrift. Riegt nicht ein Widerspruch darin, daß
wir, auf den Namen „Friede“ getauft, in den Krieg
wollen und sollen! O nein, gerade deshalb ziehen
wir Glocken ins Feld, weil wir zum baldigen Friede
denkschlaf mitnehmen wollen.“ „Rastet und jehen!
Alles ist kriegsdienstpflichtig. Auch wir wollen dem
Allgemeinwohl dienen teils daheim im friedlichen
Büchlein, teils im Feld im Granatenhagel. Wir
wollen Gottes Wille erfüllen.“ „Vox Dei — Vox
Dei!“

Und die Glocken nehmen Abschied, Abschied von
den Gemeindegliedern, mit denen sie Freud und
Leid geteilt, Abschied voneinander.
Und rufen sie zu: „Hört auf den Schall der
Rüstglocken, wenn sie rufen zum Gebet, zum Gang
ins Haus des Herrn.“ „Gehet in die Kirche und
betet!“ Vertraut auf Gottes liebevolle Vorsehung,
die uns, von Feinden rings umgeben, bis hierher
beschützt hat, füget Euch willig und ergehn in Got
tes Willen!

Ihr Kameraden im Glockendienst, mit denen
wir so oft zusammengekommen haben, esd wollen
wir heißen, daß ihr bald zum Frieden lauten könnt!
Und noch dem Krieg werden auch wir aufzu
...

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 8. August 1917.
Vor einem Jahre.

Am 1. Juli 1916. Letztliche Angriffe zwischen Thiep
val und der Somme abgewiesen. Zusammen
bruch feindlicher Angriffe beim Werke Thian
mont. — Russische Angriffe am Sermetich und
bei Zareze abgeschlagen; über 700 Gefangene.
Zurücknahme der deutschen und österr.-ungari
schen Truppen vor starken gegen die Linie Tiu
macz-Ditima vorgehenden russischen Kräften.
Bei Gegenangriffen werden über 1700 Gefan
gene eingebracht. — Die Deherreicher räumen
den Brückenkopf von Görs. Bei den Kämpfen
am Görser Brückenkopf werden 200 Gefangene
genommen.

Das Eisene Kreuz wurde für Tapferkeit
im Felde verliehen dem Wehrmann Bernhard The
weß von hier, Steiner Weg.

Auszeichnungen. Der Vorsitzende der Zentr
alpartei des Reichstagswahlkreises Redling
hausen-Bochen, Prof. Dr. Westkamp aus Dor
fen, der als 57-jähriger Kriegsfreiwilliger seit
Kriegsbeginn unter den Fahnen, 3. St. als Haupt
mann im Orden steht, erhielt den Bayer. Militär
verdienstorden 1. Klasse mit Schwertern. Er wur
de bereits vor 2½ Jahren mit dem Eisernen Kreuz
2. Klasse aus dem westlichen Kriegsschauplatz aus
gezeichnet und erhielt später das König-Ludwig-
Kreuz für Kriegsverdienste hinter der Front. Seine
Frau erhielt letztere Auszeichnung vor einigen
Wochen für aufopfernde Krankenpflegerinnenliebe
in den Lazaretten zu Vandou (Walg).

Jugendwehr Bocholt. Nach den Mittelun
gen des militärischen Uebungsausschusses soll
am 16. September bei Groß-Reken ein großes
Kriegsspiel stattfinden zwischen den Jugendwehren
der Kreise Coesfeld, Borken und Vellinghausen.
Das Erste-Bataillon Coesfeld wird zu diesem
Anlaß seine Mannschaften zur Verfügung stellen.
Urtliche Jugendwehr muß mit den Vorbereitungen
jetzt schon beginnen und darum sollen alle Jungs
mannen an den Mittwochsabenden zur Uebung kom
men. Es werden bei jeder Uebung neue Jungs
mannen aufgenommen.

Kartoffel-Ausgabe. Zur schnelleren Abfert
igung des Publikums bei der Kartoffelausgabe ist
es unbedingt erforderlich, daß die Abholung der
Kartoffeln in der bekanntgegebenen Reihenfolge
geschieht. Ebenso ist es dringend erwünscht, daß
die Bezahlung in abgezahltem Gelde erfolgt. Fern
er wolle man mit der Bezahlung und Abholung
nicht zögern, die in Zweifelsfällen feiner
häufig vorgekommen, daß von einzelnen Personen,
manchmal sogar von Kindern Kartoffeln für 6 bis
10 Familien abgeholt werden. Daß dadurch die
Abfertigung des Publikums sehr verzögert wird,
steht auf der Hand. Man wolle deshalb im Inter
esse der Allgemeinheit solches vermeiden.

Kartoffelausfuhrverbot in Holland. Die
holländische Regierung hat eine Verfügung erlassen,
die mit Wirkung vom 6. August die Ausfuhr von
Kartoffeln nach dem Auslande vollständig verbietet.
Nähere Einzelheiten liegen nicht vor, voraussichtlich
handelt es sich um eine vorübergehende Maßnahme.

Ein neuer Winterfahrplan ist zum 1. Okto
ber in der gewöhnlichen Weise zu erwarten. Die
Eisenbahndirektionen sind bereits mit der Aufstel
lung der ersten Entwürfe beschäftigt.

Konzessionszwang für Lichtspieltheater. Die
verlautet, hat der Bundesrat eine Verordnung er
lassen, welche den Konzessionszwang für sämtliche
Lichtspiel-Theater vorschreibt.

Mitbürgerliche Benutzung der Luftschiff
„Feldpost“. Nach § 26 der Feldpostdienstord
nung werden die Gebührenvergünstigungen im Feldpost
verkehr nur in Privatangelegenheiten der Heeres
angehörigen selbst gewährt, nicht aber, wenn weder
Wanderer noch Empfänger. Heeresangehörige sind.
Es ist daher auch unzulässig, daß Militärpersonen
u. v. von ihren Angehörigen ausgehende Sendungen
mit dem Fernschiff „Feldpost“ versehen, auch dann,
wenn sie selbst kurze Zuspähe beifügen. Desgleichen
ist es unzulässig, daß Heeresangehörige auf den von
ihnen selbst ausgehenden Sendungen an Nicht-Hee
resangehörige durch andere Personen, die auf Por
to-Vergünstigungen keinen Anspruch haben, Grüße
oder persönliche Mitteilungen beifügen lassen.
Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen wer
den wegen Portointerziehung strafrechtlich ver
folgt.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachschub
und Wundärzte. Am 11. Nummer der
Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nach
schub und Wundärzte“ ist am 1. August 1917 als
Beilage zur „Deutschen Verlustliste“ erschienen.
Vervollständigt wird die Sonderliste durch ein Na
mensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige
nicht zu ermitteln waren. Der Liste liegt wieder
eine Bildertafel bei, die außer den Photographien
einige besonders auffällige Nachschubwagen, wie W
ren, Wurfketten usw. bringt. — Die Liste ist zum
Preis von 20 Pf. einschl. Porto im Einzelverkauf
direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei Berlin
SW., Wilhelmstraße 32, zu beziehen. Die Num
mern 1—7 der Liste (mit Ausnahme von Nr. 5, die
insgesamt vergriffen ist), werden — soweit der
Vorrat reicht — geschlossen zum ermäßigten Preise
von zusammen 60 Pf. (einschl. Porto) abgegeben.
Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einreichung
des Betrages gleichfalls an die Norddeutsche Buch
druckerei zu richten.

Einschränkung des Gasverbrauchs. Der
Reichskommissar für Elektrizität und Gas, Professor
W. Fiedler, hat eine den Gasverbrauch erheblich
einschränkende Verordnung und die zugehörigen
Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach sind
z. B. neue Hausarbeiten, ferner die Aufstellung

von Gasbade- und Gaszimmeröfen verboten. Aus
nahmen sind nur in außergewöhnlich dringenden
Fällen gestattet. Die Höhe der Einschränkung wird
vom Reichskommissar jeweils für bestimmte Zeit
räume festgesetzt werden. Die öffentliche Beleuch
tung ist weitestgehend einzuschränken. Die Ver
trauensmänner, die bei jeder Gasanstalt zu ernen
nen sind, sind berechtigt, den Gebrauch von Gaszim
meröfen zu verbieten. Verboten wird ferner das
Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen
zu Raumheizungs Zwecken. Zuwiderhandlungen ge
gen diese Bestimmungen ziehen die Absperrung der
Gasleitung nach sich, wie auch Gefängnisstrafen
bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 10 000
Mark oder eine dieser beiden Strafen. Durch die
Ausführungsbestimmungen wird der Abgas des ge
gen Entgelt abgegebenen Gases bis auf weiteres
auf insgesamt nicht mehr als 80 v. H. des vorjähri
gen Bezuges beschränkt, und zwar auch für die
kriegswichtigen Betriebe. Ausnahmebestimmungen
sind im allgemeinen nur widerständig für unmittel
bare Kriegszwecke, Massentreibungen, Lazarette,
Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Was
serwerke zulässig, und zwar auch zunächst nur bis
zum 1. Oktober 1917.

Miede, 8. Aug. Dem Gefreiten Fälschhaus
im Inf.-Regt. 139, Sohn der Witwe Johann Fälsch
haus, Neut. 16, ist für tapferes Verhalten vor
dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen worden.

Anholt, 8. August. Mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet wurde der Hornist Geheime Heinrich
River ein im Inf.-Regt. Nr. 150. Er ist
der zweite Sohn der Witwe River ein hierseits,
der diese Auszeichnung erhält.

Reken, 8. Aug. Für entschlossenes und zweck
mäßiges Handeln beim Löschen eines Brandes hat
der Bahnmüller Abdesse hierseits seitens des
Eisenbahnministeriums eine außerordentliche Be
lohnung erhalten.

Neueste Telegramme.

Weitere Auszeichnungen.
W.B. Berlin, 7. Aug. (Drahtber.) Der
„Reichsanzeiger“ gibt folgende Ordensverleihungen
bekannt: Staatssekretär Kräfte erhielt den Ver
dienstorden der preussischen Krone, Staatssekretär
Visco das Großkreuz des Roten Adlerordens mit
Eichenlaub, Staatssekretär Zimmermann den
Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und
Schwertern am Ringe, Unterstaatssekretär Rich
ter den Roten Adlerorden 1. Klasse.

Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger“.
W.B. Berlin, 7. Aug. (Drahtber.) Der Reichs
anzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über
die Angelegenheiten der Angehörigen während des Krieges,
über den Bedürfnisnachweis bei Schauspielern
nehmen und Veranstaltung von Lichtspielen.

Sitzung des Staatsministers.
W.B. Berlin, 7. Aug. (Drahtber.) Das fö
nigliche Staatsministerium trat heute zu einer Sit
zung zusammen.

Nachmalige Erhöhung der Postgebühren?
W.B. München, 7. Aug. (Drahtber.) Die „M.
Augsburger Abendzeitung“ kündigt eine Neugra
nisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an.
U. a. soll auch eine neuerliche Erhöhung der Post
gebühren geplant sein. Briefe, Postkarten, Tele
phon, Telegraph, Paket- und Zeitungsgeldern
sollen um 30 bis 50 Prozent teurer werden.

Kaiser Karl in Czernowitz.
W.B. Czernowitz, 7. Aug. (Drahtber.) Kai
ser Karl ist gestern vormittag unter grenzenlosem
Aufbruch der Bevölkerung in Czernowitz eingezogen.

Änderung der Schweizerischen Bundesverfassung.
W.B. Bern, 7. Aug. (Drahtber.) Der Bun
desrat hat den Entwurf des Bundesbeschlusses be
treffend die Revision des Artikels 95 der Bundes
verfassung im Sinne der Erhöhung der Mitglieder
zahl des Bundesrates von 7 auf 9 angenommen.
Der Bundesbeschluss unterliegt nun noch der Ab
stimmung des Volkes in den Kantonen.

Briefkasten.

Ref.-Auf.-Regt. Nr. 13. Die Karte mit der Nach
richt von Ihrer Beförderung enthielt leider nicht
Ihren Namen. Besten Glückwunsch.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends 8.30
Uhr Vortandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sala
mentstischandacht.
Hebammen. Mittwoch und Freitag abends 8.30 Uhr
Vortandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein, für das Feuilleton G. Lemming, für den
Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hagen, sämt
lich in Bocholt.

Langweile

empfinden gar bald unsere Ver
wundeten, die monatelang fern
von der Heimat in den Lazaretten
verweilen müssen. — Eine große
Freude bereitet ihnen die tägliche
Zufuhr des
Bocholter Volksblattes!
Die Langweile kann jedoch
ganz vertrieben werden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Johann Gathmann

Unteroffizier im Inf.-Regt. 86
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb den Helden Tod für's Vaterland am 20. Juli im Alter von 29 Jahren.
Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

In tiefem Schmerze:
Frau Helene Gathmann
geb. Esser.
Liselotte Gathmann.
Familie Gathmann.
Familie Esser.

Bocholt, Raesfeld, Duisburg, Rhede, Bottrop, Crommert, Borken, Ostl., westl. u. südöstl. Kriegsschauplatz, Trillingen, Rheine, M. Gladbach, Nothelm, den 7. August 1917.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, dem 10. August, morgens 1/9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Im Feindesland dein treues Auge brach,
Dein gold'nes Herz tat seinen letzten Schlag.
Zum fernem Grab geschwollt trübschwer der Blick,
In weher Klage um verlor'nes Glück.



Pitzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, meines Kindes treusorgender Vater, unser innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der Musketier

Heinrich Grünberger

im Inf.-Regt. Nr. 56, 5. Komp.

im Alter von 26 Jahren, infolge eines Kopfschusses am 10. Juli den Helden Tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:
Frau Heinrich Grünberger
geb. Kirchner
nebst Kind
Familie Anton Grünberger,
Frau Wwe. Kirchner.

Bocholt, Trier, Hamborn, Ostl. und westl. Kriegsschauplatz, den 7. August 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag, dem 10. August, morgens 1/9 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Nachruf.

Am 26. Juli starb den Helden Tod mein treuer, langjähriger Arbeiter,

der Unteroffizier

Johann Tebrügge

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Sein biederer Charakter und seine gewissenhafte, stets freundliche Pflichterfüllung haben ihm ein solches Andenken erworben.

Bocholt, den 7. August 1917.

Heinrich Vallée,
Ringofenziegeleibesitzer.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Reichsleistungsmarken erfolgt am 9. und 10. ds. Mts. während der Vormittagsstunden auf dem hiesigen Amtsbureau und zwar für die Kunden des Herrn Hidding in Steinen am Donnerstag, dem 9. und B. Mending in Bismarck am Freitag, dem 10. ds. Mts. Prot- und Maßbuch sowie die alten Marken sind mitzubringen.

Bocholt, den 7. August 1917.

Der Amtmann: Länd.



Fern der Heimat starb den Helden Tod für's Vaterland unser lieber Kamerad, der

Briefträger

Heinrich Tenbrock

(Inhaber des Eisernen Kreuzes).

Wir verlieren in dem Gefallenen einen edlen und liebevollen Freund. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm gesichert.

Postunterbeamten-Verein Bocholt.



Nachruf.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb der

Briefträger

Heinrich Tenbrock

(Inhaber des Eisernen Kreuzes).

Seine Pflichttreue sichert ihm bei allen Beamten und Unterbeamten ein ehrendes Andenken.

Bocholt, den 7. August 1917.

Kaiserl. Postamt.

Lebensmittelversorgung.

Von heute, Mittwoch an, werden im Lebensmittelamt Zimmer 4 die einfach und doppelt unterstrichenen Marken des Brotbuches für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und für Personen über 70 Jahre gegen Vorlegung der Geburtsurkunde oder des Familien Stammbuches und für Kranke auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses gegen besondere Marken umgetauscht, die zum Bezuge von Feinweizenmehl oder Feinweizenbrot berechtigen.

Gleichzeitig werden für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre gegen Abgabe einer Brotmarke wöchentlich Gutscheine für Grießmehl verabfolgt. Für jede Brotmarke wird ein Gutschein über 185 Gr. Grießmehl gegeben.

Die Ausgabe der Zusatzmarken an hoffende und stehende Frauen erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 1 für Personen mit den Anfangsbuchstaben:

A—G am Donnerstag vormittag von 8 1/2—12 Uhr
H—M am Donnerstag nachmittag von 3—5 1/2 Uhr
N—S am Freitag vormittag von 8 1/2—12 Uhr
T—Z am Freitag nachmittag von 3—5 1/2 Uhr

Das Brotbuch, Familien Stammbuch sowie eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme sind vorzulegen.

Für Kinder bis zu einem Jahre werden außerdem Gutscheine über ein Pfund Zwiebadmehl, sowie ferner eine Zusatzkarte herausgegeben.

Die Zuckerschänder haben die eingelösten Zulassungsmarken in Bündeln von je 100 Stück im Laufe des heutigen Tages auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 abzugeben. Solche Händler, die die Marken nicht abliefern, haben auf Zuweisung von Zucker für den Monat August keinen Anspruch.

Bocholt, den 8. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fisch-Verkauf.

Von heute morgen 8 Uhr an sind auf dem Wochenmarkt sowie in den Geschäften von Louis und Jakob Goedhardt

frische Schellfische

zum Preise von M. 1.20 das Pfund gegen Vorlegung des Brotbuches zu haben.

Bocholt, den 8. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Rohlenaussgabe.

(Sommerversorgung.)

Auf Marke Nr. 12 werden von Freitag, den 10. bis einschließlich Mittwoch, den 15. ds. Mts., 1 Zentner Rohlen bei den Rohlenhändlern verabfolgt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Marke Nr. 12 nur bis einschl. Mittwoch, den 15. August, Gültigkeit hat und bis dahin nicht eingelöste Marken zurückgewiesen werden.

Bocholt, den 8. August 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Deutsch soll auch die Feder sein!

Die vollkommenste Bürofeder ist die

deutsche Glottensfeder.

Vor Preis 2.25 Mark.

Vorrätig in den Schreibzettel EF, F, M.

Nur zu haben bei

J. & E. Temming.

Einkochgläser u. Einmachgläser

Einkochkessel und Obsttrockenhürden

neu eingetroffen.

M. Mühlfelder,
Bocholt i. W., Ostermarkt 33.

Bekanntmachung.

Seit Anfang Juli 1917 läuft in Suderwid ein herrenloses schwarzbuntes Hund mit kleinem Herz, im Alter von ungefähr 15 Monaten umher.

Eigentumsanprüche wollen hier geltend gemacht werden. Bocholt, den 6. August 1917.

Der Amtmann: Länd.

Bekanntmachung.

Die Nachzahlung der Maß-, Maß- und Wiegegeräte findet in der Zeit vom 9. August bis 11. September 1917 für die Gemeinden Lohr, Muffum, Biemhorst und Steinen im Rathaus zu Bocholt statt.

Bocholt, den 7. August 1917.

Der Amtmann: Länd.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien für die Volksschulen der Gemeinden des Amtsbezirks Rhede sind auf die Zeit vom 21. August bis einschließlich 1. Oktober d. Js. festgesetzt.

Rhede, den 4. August 1917.

Der Amtmann: Breda.

Umt Dingden.

Die Ausgabe der neuen Reichsleistungsmarken sowie der Sellenkarten erfolgt am Donnerstag, dem 9. d. Mts. für die Eingefessenen des Amtes Dingden vor- und nachmittags während der Bureaustunden.

Dingden, den 6. August 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung

Anholt.

Die Erhebung der Steuern p. p. für das II. Vierteljahr findet in der Zeit vom 6.—10. d. Mts. statt.

Anholt, den 6. August 1917.

Die Stadtkasse.

Bei der vorgenommenen Bestandsaufnahme fehlen mir noch verschiedene Verandfässer und Kohlensäureflaschen, die sich noch in meiner Wirt- und Privat-Kundschaft befinden müssen.

Ich ersuche um gefällige Mitteilung durch Postkarte, wer noch Fässer oder Flaschen im Besitze hat, damit ich durch mein Fuhrwerk diese abholen kann.

Die unverrückliche anderweitige Benutzung meines Eigentums ist strafbar und werde ich mir bekannt werdende Fälle gerichtlich verfolgen.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bergbrauerei B. Langenhoff.

Bei der vorgenommenen Bestandsaufnahme fehlen mir noch verschiedene Verandfässer und Kohlensäureflaschen, die sich noch in meiner Wirt- und Privat-Kundschaft befinden müssen.

Ich ersuche um gefällige Mitteilung durch Postkarte, wer noch Fässer oder Flaschen im Besitze hat, damit ich durch mein Fuhrwerk diese abholen kann.

Die unverrückliche anderweitige Benutzung meines Eigentums ist strafbar und werde ich mir bekannt werdende Fälle gerichtlich verfolgen.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.

Bocholt, den 8. August 1917.